

Die Wirtschaftslage in Österreich

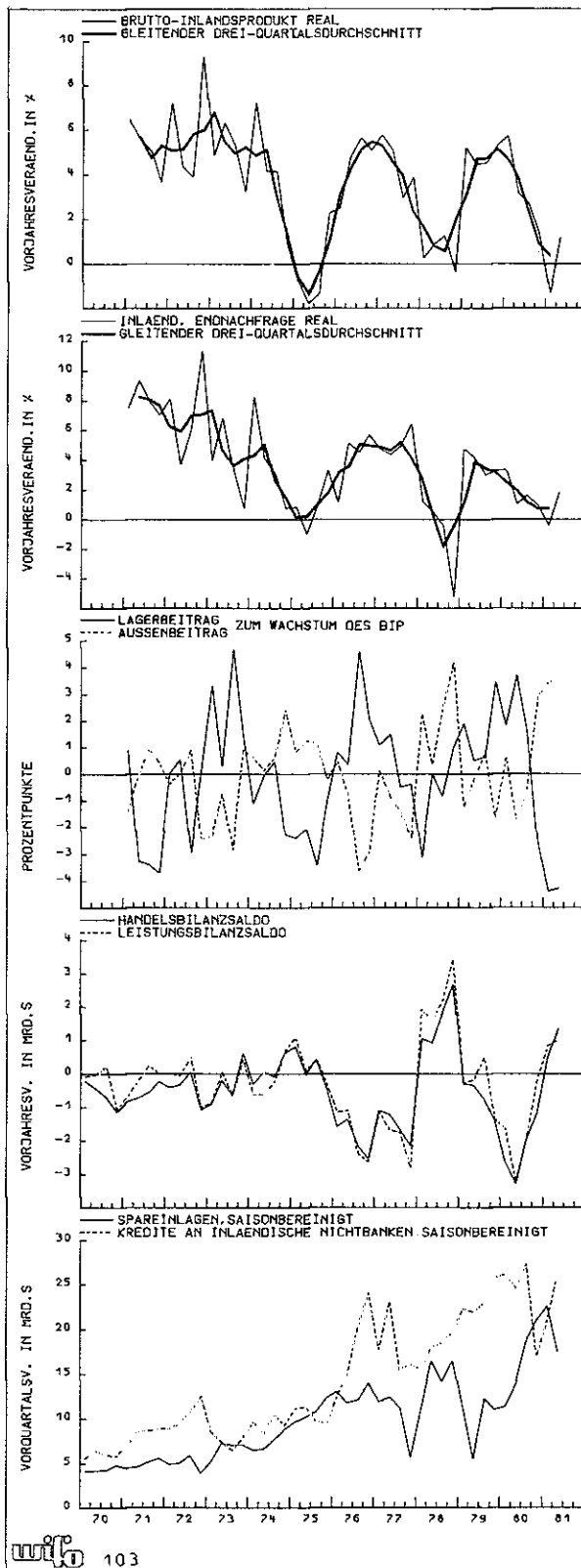
Anhaltende Stagnation — Industrieproduktion leicht gestiegen — Netto-Realeinkommen konnten erhalten werden — Konsum- und Investitionsneigung relativ günstig — Insolvenzen-Rekord — Stellenandrang wird immer größer — Dollaraufwertung vereitelt Verbesserung der Handelsbilanz — Inflationsrate nur vorübergehend niedriger — Emissionspause für Anleihen beendet

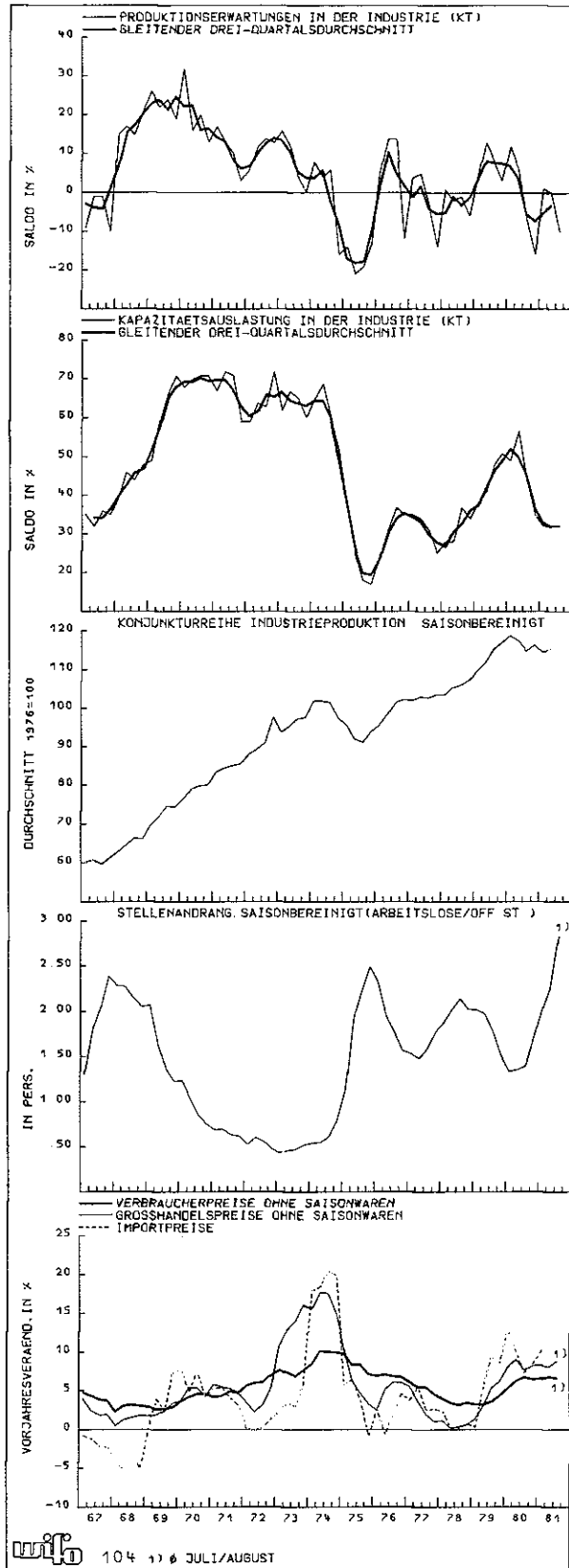
Anhaltende Stagnation

Die österreichische Wirtschaft befindet sich nach wie vor in einer Konjunkturlaute. Zwar dürfte die Talsohle der Konjunktur bereits erreicht sein, doch fehlen vorderhand noch stärkere Nachfrageimpulse, die eine nachhaltige Wirtschaftsbelebung versprechen. Im 1. Halbjahr hat sich die österreichische Wirtschaft günstiger entwickelt, als angesichts der Krise der Weltwirtschaft erwartet worden war. Das reale Brutto-Inlandsprodukt stagnierte im Vorjahresvergleich. Dabei zeichnete sich im II. Quartal eine leichte Erholung ab. Das Sozialprodukt wuchs ebenso wie die Industrieproduktion (gemäß Konjunkturreihe) vom I. zum II. Quartal um rund 1% (saisonbereinigt). In der Industrie hat sich diese Erholung im Juli fortgesetzt. Die heimische Industrie produzierte saisonbereinigt um 1% mehr als im II. Quartal und auch um 1% mehr als im Vorjahr. Aus mehreren Gründen wäre es allerdings verfrüht, darin bereits eine Konjunkturwende zu sehen:

- Der Index der Industrieproduktion wurde in letzter Zeit häufig korrigiert, sodaß eine verlässliche Konjunkturdiagnose sehr erschwert wird.
- Die Unternehmer schätzten die Konjunktursituation Ende Juli ebenso pessimistisch ein wie drei Monate zuvor.
- Die Belebung der Exporte, auf die sich die konjunkturelle Erholung stützte, hat sich in den Monaten Juni und Juli nicht fortgesetzt.

Trotz dieser Unsicherheiten über die bevorstehende Entwicklung ist das Bild der Industriekonjunktur nicht so düster, wie man auf Grund der zahlreichen Firmenzusammenbrüche annehmen könnte. Es gibt auch eine Reihe von Unternehmungen und Branchen, die





gut vorankommen. Das zeigen nicht nur die Produktionsdaten, sondern auch die Bestellungen. Die Auf-

tragseingänge — vor allem aus dem Ausland — weisen einen merklichen Aufwärtstrend auf

Die Hauptstütze der österreichischen Konjunktur ist der Export. Es ist bemerkenswert, daß die realen Warenexporte heuer saisonbereinigt pro Quartal um knapp 2% zunehmen, obwohl die traditionellen österreichischen Absatzmärkte stagnierten. In den letzten Monaten ist diese Exportbelebung allerdings etwas ins Stocken geraten. Sehr dynamisch waren bisher die OPEC-Exporte, die etwa 2 Prozentpunkte zum nominellen Exportwachstum beisteuerten. Ein weiterer Beitrag zur günstigen Exportentwicklung kam von der Steigerung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Produkte; der Schilling verlor seit Herbst 1980 (ebenso wie die D-Mark) nominell und real an Außenwert

Obschon zu dieser Besserung der internationalen Kostenposition auch eine besonnene Lohnpolitik beigetragen hat, konnte das Ziel der Gewerkschaften, die Reallöhne zu sichern, erreicht werden. In der ersten Jahreshälfte hielten die Nettolohnsteigerungen (nach Berücksichtigung der Steuerprogression) im Durchschnitt mit der Inflation Schritt. Die gedämpfte Einkommensentwicklung gab dem privaten Konsum nur wenige Impulse. In der ersten Jahreshälfte wurde (bei starken monatlichen Schwankungen) kaum mehr konsumiert als im Vorjahr (real + 1/2%). Die Kaufzurückhaltung der Konsumenten war im Sinne der Leistungsbilanzsanierung, da sie in erster Linie dauerhafte Konsumgüter betraf, die zu rund drei Viertel importiert werden. Verglichen mit dem Rezessionsjahr 1975 blieb jedoch die Konsumneigung im Vergleich zum Konjunkturtief erstaunlich günstig. Die Sparneigung ist diesmal trotz zunehmender Arbeitslosigkeit und hoher Habenzinsen nicht gestiegen. Die Investitionstätigkeit in der Industrie blieb verglichen mit ähnlichen Konjunkturphasen in der Vergangenheit relativ lebhaft. Ungünstige Wirkungen gingen von der Lagerbildung aus. Die Unternehmer haben ihre Lager wegen der hohen Zinsen stärker als konjunkturüblich gelichtet.

Die Konjunkturflaute 1980/81 ist nicht die tiefste, wohl aber eine der längsten der Nachkriegszeit. Die schlimmsten Auswirkungen der Stagnation sind gehäufte Insolvenzen und steigende Arbeitslosigkeit. Die Insolvenzen werden heuer die Rekordmarke von 1978 bei weitem überschreiten. Teilweise im Zusammenhang mit den Insolvenzen steht die steigende Arbeitslosigkeit. Seit dem Sommer 1980 hat die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt um rund 20.000 zugenommen, die Arbeitslosenrate ist zuletzt von Monat zu Monat um 1/10 Prozentpunkt gestiegen. Gleichzeitig ist die Produktivität weder in der Industrie noch in der Gesamtwirtschaft weiter gewachsen.

Die möglichen positiven Auswirkungen der Rezession auf Inflation und Leistungsbilanz wurden durch die Dollaraufwertung vereitelt. Zwar sind die Inflationsra-

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes Real

	Ø 1980	II Qu	1980 III. Qu. IV. Qu. Veränderung gegen das Vorjahr in %		1981 I Qu II Qu	
			III. Qu.	IV. Qu.	I Qu	II Qu
Sachgüterproduktion und Bergbau	4,1	5,2	1,8	1,6	-4,5	-0,1
<i>davon Bergbau</i>	0,4	3,1	-3,3	-2,8	-1,9	-4,0
<i>Industrie</i>	4,2	5,5	1,5	1,5	-5,6	-0,4
<i>Gewerbe</i>	3,8	4,3	3,3	2,1	-1,0	1,0
Energie- und Wasserversorgung	3,3	3,8	-0,3	2,7	1,2	-0,3
Bauwesen	-1,2	-0,7	-0,4	-3,8	-4,0	1,0
Handel ¹⁾	3,1	2,1	2,8	2,2	0,4	2,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	5,3	5,9	4,3	3,0	-0,9	0,7
Vermögensverwaltung ²⁾	4,8	4,7	5,1	4,9	3,3	3,3
Sonstige private Dienste ³⁾	3,5	3,8	3,4	2,7	3,0	3,6
Öffentlicher Dienst	2,1	2,1	1,9	2,0	2,0	2,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	3,3	3,6	2,3	1,8	-0,9	1,3
Land- und Forstwirtschaft	4,4	-1,2	13,7	-0,4	-5,4	1,7
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	3,3	3,4	2,9	1,7	-1,0	1,3
Minus imputierte Bankdienstleistungen	5,7	5,6	6,3	6,1	4,0	4,0
Importabgaben	7,0	10,6	6,7	-1,3	-5,7	-4,9
Mehrwertsteuer	1,5	0,9	1,8	0,3	-1,0	2,0
Brutto-Inlandsprodukt	3,1	3,1	2,7	1,3	-1,3	1,2

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

ten im Laufe des 1. Halbjahres zurückgegangen, doch hat der Kursanstieg des Dollars zur Jahresmitte wieder zu einem kräftigen Importpreisschub geführt, der eine neuerliche Beschleunigung des Preisaufriffs auf den Verbrauchermärkten erwarten läßt. Ebenso hat die Dollaraufwertung die überwiegend konjunkturell bedingte Verbesserung der Leistungsbilanz in den letzten Monaten zunichtegemacht. Saisonbereinigt nimmt das Leistungsbilanzdefizit seit Jahresbeginn wieder leicht zu

Unsichere internationale Konjunkturaussichten

Der angesagte internationale Konjunkturaufschwung hat sich verspätet Ursprünglich rechneten die OECD-Experten mit einem Anspringen der internationalen Konjunktur zu Jahresbeginn 1981. Nach den letzten Prognosen wird eine nachhaltige Belebung der Weltwirtschaft nicht vor Anfang 1982 erwartet. Die weitere weltwirtschaftliche Entwicklung ist vor allem wegen des neuen wirtschaftspolitischen Kurses in wirtschaftlich maßgebenden Ländern unsicher. In der Vergangenheit wären in einer vergleichbaren konjunkturellen Situation zweifellos expansive Maßnahmen ergriffen worden. Jetzt ist zu befürchten, daß die restriktive Geldpolitik und die Sparbudgets größerer Länder den konjunkturellen Stabilisierungsprozeß beeinträchtigen könnten. Nach OECD-Berechnungen wird die Wachstumsrate der OECD-Länder durch die restriktive Fiskalpolitik in den Jahren 1981 und 1982 um jeweils 2 Prozentpunkte gedrückt. Im Herbst 1981 befindet sich die Weltwirtschaft noch immer in einer Krise. In Europa gibt es einige Anzeichen, daß sich die Produktion auf niedrigem Niveau

stabilisiert hat, es fehlen aber nachhaltige Auftriebskräfte. In den USA hat das Aufflackern der Konjunktur schon wieder ein vorläufiges Ende gefunden. Nur in Japan wächst die Wirtschaft stetig, vom Export beflügelt.

Ein Lichtblick ist der EG-Konjunkturtest: Das Konjunkturklima hat sich in der EG seit dem April gebessert. Vor allem im Juli zeigten sämtliche Indikatoren der Konjunkturumfrage in praktisch allen EG-Ländern (außer Italien) nach oben. Auch nach dem IFO-Konjunkturtest bessern sich die Produktionserwartungen in der Bundesrepublik Deutschland. Es wird damit gerechnet, daß die Verbesserung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit durch die deutliche reale Abwertung der D-Mark Früchte tragen wird. Aus einer Konjunkturbelebung in der BRD könnte auch Österreich Nutzen ziehen.

Industrieproduktion leicht gestiegen

Im großen und ganzen besteht der Eindruck, daß die österreichische Konjunktur noch ziemlich schwach ist und sich noch keine anhaltenden Auftriebskräfte abzeichnen. Im 1. Halbjahr 1981 war das Brutto-Inlandsprodukt saisonbereinigt geringfügig (+ 1/2%) höher als im letzten Halbjahr und ebenso hoch wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Dies ist der Auslandsnachfrage zu danken. Vor allem die kräftige Ausweitung der OPEC-Exporte hat einen tieferen Konjekturbruch verhindert. Die heimische Nachfrage ist merklich geschrumpft. Im II. Quartal 1981 hat sich die Wirtschaft etwas erholt. Das reale Sozialprodukt ist saisonbereinigt gegenüber dem I. Quartal um etwa 1% gewachsen.

Konjunkturelle Tendenzen der Industrieproduktion

		Industrie insge- samt (ohne Energie)	Bergbau und Grund- stoffe	Investi- tions- güter	Konsum- güter
		Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %			
1978	I Qu	±0,0	+0,5	-1,6	+0,6
	II Qu	+1,8	+0,9	+2,4	+1,4
	III Qu	+0,6	+3,3	+1,6	-1,8
	IV Qu	+1,1	+3,4	+2,2	+0,6
1979	I Qu	+2,5	+1,4	+2,7	+2,0
	II Qu	+1,9	+1,3	+1,5	+2,5
	III Qu	+3,0	+0,5	+3,9	+2,3
	IV Qu	+1,3	-1,7	+3,8	+0,7
1980	I Qu	+1,6	+2,1	+1,4	+1,6
	II Qu	-1,2	-1,3	-2,2	-0,5
	III Qu	-2,3	-3,5	-3,8	-0,7
	IV Qu	+1,4	+1,3	+3,8	+0,4
1981 ¹⁾	I Qu	-1,7	-3,8	-2,3	-1,4
	II Qu	+0,9	+2,0	±0,0	+1,9
	Juni bis Juli ²⁾	-1,9	+0,9	-4,9	-1,0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse — ²⁾ Gegen April bis Mai

Diese Erholung kam den konjunktur reagiblen Bereichen Industrie und Bauwirtschaft zugute. In der Industrie ist die (teilweise arbeitstäglich bereinigte) Produktion gegenüber dem I Quartal um etwa 1% erhöht worden. Nach einem schlechten Juni-Ergebnis hat sich die Erholung im Juli fortgesetzt. Die Konjunkturreihe lag um 1% höher als im II. Quartal. Diese Daten müssen allerdings vorsichtig interpretiert werden, da der Produktionsindex in letzter Zeit häufig korrigiert wurde. Einen deutlichen Aufwärtstrend gab es nur in den Konsumgüterindustrien. Die Produktion von Nahrungsmitteln, Bekleidung und Verbrauchsgütern steigt seit Monaten, und im Juli besserte sich auch die Lage der dauerhaften Konsumgüter deutlich, möglicherweise aber nur kurzfristig. Die Konjunktur für fertige Investitionsgüter und Grundstoffe war dagegen weiterhin sehr gedrückt. In den Vorproduktindustrien hat sich die Produktion auf niedrigem Niveau stabilisiert.

Die relativ gute Produktionsentwicklung wird durch eine gute Auftragslage gestützt. Die Auftragseingänge der Industrie haben sich in den letzten Monaten deutlich belebt, vor allem die Bestellungen aus dem Ausland sind auch real deutlich höher als im Vorjahr. Die Konjunkturbeurteilung durch die Unternehmer war jedoch Ende Juli nicht weniger pessimistisch als Ende April.

In der Bauwirtschaft und der damit verbundenen Baustoffindustrie hat sich die Lage im II. Quartal ebenfalls merklich gebessert. Zurückgestellte Bauprojekte im Wohn- und Straßenbau sind nun doch realisiert worden. Der Konjunctureinbruch in der Bauwirtschaft war daher bisher weniger tief, als befürchtet worden war. Die Bauproduktion hat im 1. Halbjahr nahezu das Niveau des Vorjahres erreicht (-1%). Die Erholung der Baukonjunktur dürfte aber

nur von kurzer Dauer sein. Denn die Bauunternehmer sind in Konjunkturumfragen pessimistischer denn je, und die Auftragsbücher sind ziemlich leer. Es fehlen offenbar Großaufträge sowie Anschlußaufträge.

Die Konjunkturentwicklung verlief in den letzten einhalb Jahren weitgehend ähnlich jener in Deutschland. In beiden Ländern hat der Konjunkturabschwung im Frühjahr 1980 begonnen und bis zuletzt angehalten. Erfreulich ist, daß die Rezession in Österreich weniger tief ausgefallen ist als in unserem Nachbarland. In Österreich hat das Brutto-Inlandsprodukt im 1. Halbjahr stagniert, in der Bundesrepublik Deutschland ist es um 1,3% gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Die Industrieproduktion liegt in Österreich um etwa 3%, in der BRD um rund 6% unter dem Niveau von Anfang 1980.

Das gleiche günstige Bild zeigt auch ein Vergleich der Warenexporte Österreichs und Deutschlands im 1. Halbjahr: In Österreich wurden nominell um 10%, real um 5% mehr Waren exportiert als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. In der BRD waren die nominellen Exporte um 7% höher, real lagen sie nur wenig über dem Vorjahresniveau.

Viel stärker als Österreich und die BRD wurden Großbritannien, Frankreich und die Benelux-Länder von der Rezession betroffen. In Großbritannien ist die Industrieproduktion seit Anfang 1980 um etwa 12%, in Frankreich und den Benelux-Ländern um rund 8% gesunken.

Netto-Realeinkommen konnten erhalten werden

Das Ziel der Gewerkschaften, die Realeinkommen zu erhalten, konnte erreicht werden. Die Pro-Kopf-Einkommen der Arbeitnehmer lagen in der ersten Jahreshälfte um rund 8% höher als im Vorjahr. Die Industriebeschäftigten, die von der Konjunkturabschwächung stärker betroffen waren, erzielten etwas geringere Zuwächse (+7½%). Auch nach Berücksichtigung der Steuerprogression stiegen die Verdienste in der Gesamtwirtschaft (netto) geringfügig mehr als die Inflationsrate (+7%).

Die Lohnrunde 1981 nähert sich ihrem Höhepunkt. Führende Gewerkschaftsfunktionäre haben eine maßvolle Lohnrunde angekündigt. Die Metallarbeiter haben 7% auf die Ist-Löhne gefordert, die Industrieangestellten 7½% und die Beamten 7½% bis 8%. Schon in den Lohnwünschen der verschiedenen Gruppen kommt zum Ausdruck, daß die von der Stahlkrise betroffenen Metallarbeiter eher zum Maßhalten bereit sind.

Konsum- und Investitionsneigung relativ günstig

Die gedämpfte Einkommensentwicklung hat dem privaten Konsum nur wenige Impulse gegeben. Im

**Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage
(Real)**

	1980	1980		1981		
	Ø	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Privater Konsum	15	06	19	04	-09	22
Öffentlicher Konsum	16	16	13	15	20	20
Brutto-Anlageinvestitionen	22	15	14	18	-14	08
davon <i>Ausrüstungen (netto)</i> ¹⁾	6,2	4,1	3,8	9,2	0,7	0,6
<i>Bauten (netto)</i> ¹⁾	-0,9	-0,5	-0,1	-3,6	-4,0	1,0
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	17 (A)	10 3,9	16 1,7	09 -2,6	-04 -3,8	1,8 -4,6
	(B)	(29,5)	(11,2)	(1,2)	(2,9)	(5,9)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	27	4,8	3,4	-1,5	-4,7	-2,5
Exporte i w S	7,2	5,8	3,1	7,7	5,1	9,3
Importe i w S	6,2	10,1	4,9	-0,8	-3,2	-0,3
Außenbeitrag	(A)	0,4	-1,8	-0,6	3,0	2,9
	(B)	3,1	3,1	2,7	1,3	-1,3
Brutto-Inlandsprodukt						1,2

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd S zu Preisen 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer

1. Halbjahr hat der Konsum gegen das Vorjahr um ½% zugenommen, das entspricht auch etwa dem Zuwachs der realen Netto-Masseneinkommen. Verglichen mit der Rezession 1975 blieb die Konsumneigung erstaunlich robust. Während sich die Sparneigung 1975 (bei höheren Einkommenszuwächsen) stark erhöht hatte, blieb sie jetzt trotz unsicherer Wirtschaftslage und hoher Habenzinsen nahezu unverändert.

Auch die Investitionstätigkeit war, verglichen mit ähnlichen Konjunkturphasen in der Vergangenheit, recht lebhaft: Nach dem Investitionstest plant die Industrie heuer beträchtlich mehr zu investieren als im Vorjahr. Dabei stimmt auch die Struktur der Investitionen. (Dies spiegelt die Bemühungen um Strukturanpassungen.) Sie ist ähnlich jener in der Bundesrepublik Deutschland, ihr Schwergewicht liegt bei technischen Verarbeitungsgütern. Im nicht-industriellen Bereich ist die Investitionsbereitschaft allerdings erheblich gemindert.

Die Bauinvestitionen, die von der Zinshausse in besonderem Maße betroffen sind, haben sich nach dem

tiefen Rückschlag im Winter im II Quartal erholt. Die pessimistische Stimmung unter den Bauunternehmungen läßt allerdings befürchten, daß diese Erholung nur kurze Zeit anhält.

Negative Impulse gehen von der Lagerbildung aus. Die Unternehmer haben ihre Lager stark gelichtet, weil die hohen Kreditkosten die Lagerhaltung kostspielig machen.

Insolvenzen-Rekord

Je länger die Stagnation dauert, umso spürbarer werden die Auswirkungen: Firmenzusammenbrüche und Arbeitslosigkeit.

Die Rezession und die hohen Zinsen führten heuer zu einer Häufung von Großinsolvenzen. Bisher war 1978 das Rekordjahr der Insolvenzen. Es gab damals etwa 1 300 Firmenzusammenbrüche, rund 200 mehr als 1975. Im Jahr 1981 wird dieser negative Rekord weit übertroffen. Bereits in den ersten drei Quartalen gab es fast 1 100 Insolvenzen. Nach den Berechnungen des Kreditschutzverbands von 1870 war die Schuldensumme in den ersten drei Quartalen 1981 mit fast 15 Mrd. S bereits weit höher als im ganzen Jahr 1978 (8,7 Mrd. S). Heuer wurden bisher 14 300 Arbeitnehmer von Pleiten betroffen, etwa doppelt so viele wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

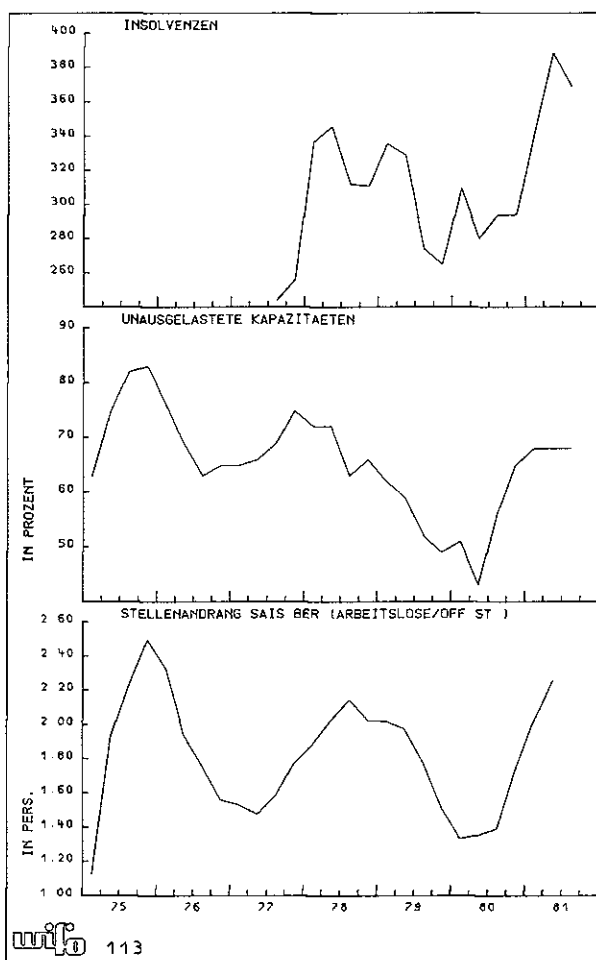
Insolvenzen sind die Nachwehen einer Konjunkturabschwächung. Sie folgen der Talfahrt der Konjunktur gewöhnlich mit ein bis zwei Quartalen Verzögerung. Die Insolvenzen im Jahr 1981 zeichnen das Bild der Industriekonjunktur düsterer als alle anderen Indikatoren (siehe Graphik). Die Kapazitätsauslastung der Industrie, die die Ertragslage entscheidend beeinflusst, ist 1981 deutlich höher als 1975 und auf ähnlichem Niveau wie 1978. Auch die Produktionseinbußen und die Arbeitsmarktlage (gemessen am Stellenandrang) sind bisher nicht so schlimm wie 1975.

Konjunkturelle Tendenzen der Endnachfrage

	1979		1980		1981	
	IV Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in % real					
Privater Konsum	+0,5	-1,3	+0,4	-0,7	+0,6	+1,9
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,4	-1,8	+0,0	+0,4	-0,4	+0,7
davon <i>Ausrüstungen (netto)</i> ¹⁾	-1,8	-0,3	-0,5	+3,6	-2,2	-0,4
<i>Bauten (netto)</i> ¹⁾	-0,4	-2,4	+1,2	-3,4	+0,3	+2,9
Inländische Endnachfrage	+0,3	-1,0	+0,3	-0,1	+0,3	+1,3
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	+2,6	+0,3	-0,9	-2,3	-1,9	+2,6
Exporte i w S	-0,0	-3,0	+0,6	+4,3	+3,2	+1,0
Waren ²⁾	+1,8	-4,2	+4,5	-0,5	+1,8	+1,8
Importe i w S	+3,2	+0,9	-2,0	-2,1	-0,0	+3,6
Waren ²⁾	+4,3	+0,0	-1,2	-3,6	-1,0	+0,7
Brutto-Inlandsprodukt	+1,3	-1,5	+0,5	-0,0	-0,4	+1,1

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Lt. Außenhandelsstatistik

Insolvenzen und Kapazitätsauslastung



Stellenandrang wird immer größer

Der Arbeitsmarkt hat auf die Konjunkturabschwächung bisher wenig reagiert. Je länger diese aber dauert, umso mehr Anzeichen gibt es, daß sich der Arbeitsmarkt nicht völlig von der Konjunktur abkoppeln läßt.

Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten Monaten von einem sehr niedrigen Niveau saisonbereinigt kontinuierlich gestiegen. Verglichen mit dem Sommer 1980 gibt es bereits um rund 20.000 Arbeitslose mehr. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate nahm zuletzt von Monat zu Monat um etwa einen Zehntelpunkt zu und lag im August bei 2,4% (Frühjahr 1980 1,8%). Diese zusätzlichen Arbeitslosen kosten den Staat rund 1 Mrd. S an Arbeitslosengeld und entgangenen Steuern. Zwar ist das Ausmaß der Arbeitslosigkeit im Durchschnitt noch nicht beunruhigend, doch konzentrieren sich die Probleme auf bestimmte Regionen

Gleichzeitig bewerben sich immer mehr Arbeitslose um die wenigen offenen Stellen. Die Stellenandrangsziffer (Arbeitslose je offene Stelle) ist schon fast so hoch wie in der Rezession 1975 (siehe Graphik), und die Schere zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen öffnet sich ständig weiter.

Die Beschäftigungslage ist insgesamt noch als gut zu bezeichnen. Die Zahl der Unselbständigen nimmt nach wie vor zu, wenngleich etwas abgeschwächt. In der Industrie wurden im Juni gegenüber dem Vorjahr etwa 12.000 Arbeitskräfte abgebaut, in der Bauwirtschaft rund 5.000. Der Tertiärsektor konnte dies auffangen, aber auch dort läßt die Aufnahmefähigkeit nach.

Man sollte die Firmenzusammenbrüche, abgesehen von Managementfehlern, unter einem längerfristigen Aspekt sehen. Das langsamere Wachstum der Weltwirtschaft seit der Mitte der siebziger Jahre hat die Expansionswünsche so mancher Unternehmer enttäuscht. Überdies ist 1981 nun schon das dritte Rezessionsjahr in relativ kurzer Folge. Die Erholungsphasen waren kurz. Besonders schwer zu verkraften ist die lange Dauer der Stagnation (seit Frühjahr 1980). Je länger die Durststrecke, umso gravierender sind die Ertragseinbußen.

Zweifelloos erschwert wurde die finanzielle Lage vieler Unternehmungen durch das hohe Zinsniveau. Betriebe in der Verlustzone werden von den seit 1980 etwa um die Hälfte gestiegenen Kapitalkosten voll getroffen. Überdies sind zuletzt auch die Banken mit abnehmenden Zinsspannen in die Ertragsschere gekommen und können sich das Mitschleppen schwacher Betriebe nicht mehr leisten. Schließlich ist auch in der Wirtschaftspolitik der Gedanke der Strukturverbesserung seit 1975 viel stärker in den Vordergrund getreten: Es kann nicht jeder Betrieb um jeden Preis erhalten werden.

Konjunkturelle Tendenzen des Arbeitsmarktes

	Beschäftigte	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosenrate in %	Arbeitslose/Offene Stellen (saisonbereinigt)
	Saisonbereinigte Veränderung gegen das Vorquartal in %				
1978 I Qu	+0,3	- 2,5	+ 3,2	2,0	1,89
II Qu	-0,2	+ 0,7	+ 8,1	2,2	2,02
III Qu	+0,3	- 5,4	+ 0,2	2,2	2,15
IV Qu	+0,0	+ 3,0	- 2,9	2,1	2,02
1979 I Qu	+0,3	- 1,4	- 1,6	2,1	2,02
II Qu	+0,2	+ 4,4	+ 2,3	2,1	1,98
III Qu	-0,0	+ 5,0	- 5,7	2,0	1,78
IV Qu	+0,1	+11,7	- 4,9	1,9	1,51
1980 I Qu	+0,2	+ 9,9	- 3,2	1,8	1,33
II Qu	+0,1	- 4,6	- 3,0	1,8	1,35
III Qu	+0,4	- 1,6	+ 1,3	1,8	1,39
IV Qu	-0,1	- 8,4	+13,9	2,0	1,73
1981 I Qu	+0,2	- 8,7	+ 6,4	2,2	2,02
II Qu	+0,2	- 8,7	+ 2,0	2,2	2,26
Juli bis August ¹⁾	+0,2	-11,2	+ 6,6	2,4	2,83

¹⁾ Gegen Mai bis Juni

Diese relativ günstige Beschäftigungslage in der Rezession war nur durch ein starkes Nachlassen des Produktivitätswachstums möglich. Die Produktivität ist im 1. Halbjahr weder in der Gesamtwirtschaft noch in der Industrie gestiegen.

Dollaraufwertung vereitelt Verbesserung der Handelsbilanz

Mögliche günstige Auswirkungen der Konjunkturabschwächung auf die Leistungsbilanz und die Preise wurden heuer durch den Höhenflug des Dollars weitgehend zunichte gemacht.

Im 1. Halbjahr 1981 war das Passivum der (um die Statistische Differenz) erweiterten Leistungsbilanz mit 8,6 Mrd. S um 4,9 Mrd. S niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Diese Verbesserung ist praktisch ausschließlich dem Warenverkehr zu verdanken: Das Handelsbilanzdefizit hat sich um 5,7 Mrd. S verringert. Der Hauptgrund für diese günstige Entwicklung waren die geringen mengenmäßigen Importe infolge der schwachen Konjunktur. Von einem Konjunkturrückschlag werden besonders Nachfragekomponenten mit einer hohen Importquote betroffen, z. B. Pkw und andere dauerhafte Konsumgüter. Dies ließ in der ersten Jahreshälfte das reale Importniveau im Vergleich zur gleichen Vorjahresperiode um 5,8% sinken. Die reale Gütereinfuhr blieb in allen Obergruppen — mit Ausnahme der Nahrungsmittel — unter dem Vorjahresniveau.

Gleichzeitig entwickelte sich der Export angesichts der schwachen internationalen Konjunktur recht günstig. Die Ausfuhr war im 1. Halbjahr nominell um 10%, real um knapp 5% höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Kräftig verstärkte Exportlieferungen gab es vor allem in die OPEC (+53%) und in die Entwicklungsländer (+36%). Da die Exporte in diese Länder meist in Dollar fakturiert werden, wirkte sich die Dollaraufwertung hier günstig aus. Die Exporte in den OECD-Raum (+4,4%) blieben hingegen schwach und übertrafen in realen Größen kaum den Vorjahresstand.

Im 1. Halbjahr 1981 hätte sich in realen Größen gerechnet — also nach Ausschaltung der Preissteigerungen — das Handelsbilanzdefizit (laut Außenhandelsstatistik) um rund 13,5 Mrd. S (statt 4,1 Mrd. S) verbessert. Die Verschlechterung der Terms of Trade hat aber diese Verbesserung weitgehend zunichte gemacht. Die Importpreise stiegen im 1. Halbjahr um knapp 11% gegenüber dem Vorjahr, damit verteuerten sich die Importe etwa doppelt so stark wie die Exporte. Die entscheidende Ursache dieser ungünstigen Austauschrelationen war die kräftige Dollaraufwertung. Der Kurs des Dollars war in der ersten Jahreshälfte um 20%, im Juli bereits um fast 40% höher als im Vorjahr. Da in Österreich fast ein Viertel der

Einfuhren (vor allem von Erdöl und Rohstoffen) in Dollar fakturiert wird, führte dies zu einem starken Importpreisdruk und einer saisonbereinigten Verschlechterung der Handelsbilanz seit der Jahreswende. Die Erhöhung der OPEC-Preise 1980 und die Dollaraufwertung bewirkten, daß für Energieimporte im 1. Halbjahr um 7 Mrd. S mehr gezahlt wurde als im Vorjahr, obwohl die Bezugsmengen um rund 5% zurückgingen. Die Verteuerung der Importe aus den OPEC-Ländern konnte durch die außergewöhnlich kräftige Zunahme der Exporte in die OPEC-Länder im 1. Halbjahr mehr als wettgemacht werden.

In der Dienstleistungsbilanz wurden gute Ergebnisse der Reiseverkehrsbilanz (im Vorjahresvergleich laut WIFO +2,4 Mrd. S) durch Verschlechterungen bei verschiedenen sonstigen Dienstleistungen ausgeglichen. Der Fremdenverkehr entwickelte sich in der ersten Jahreshälfte günstiger als in den meisten Konkurrenzländern (besonders Italien). Es wurden um 4,9% mehr Ausländernächtigungen verzeichnet als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen (laut WIFO) waren um rund 13% höher als im Vorjahr. Diese günstige Entwicklung ist vor allem einer sehr guten Wintersaison zu verdanken, aber auch die ersten Sommermonate brachten — trotz Nächtigungsrückgängen — eine relativ günstige Entwicklung der Deviseneingänge.

Inflationsrate nur vorübergehend niedriger

Die Inflationsrate hat im April ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht (7,4%). Seither hat sich die Teuerung abgeschwächt, zum Teil dank billigeren Saisonwaren. Diese Abschwächung der Teuerung war aber nur vorübergehend, denn die Kursgewinne des Dollars haben die Rohwarenimporte, die meist in Dollar fakturiert werden, empfindlich verteuert. Die massive Importverteuerung (im Juli +15%) wird die Inflationsrate in den kommenden Monaten wieder anheben, zumal sich der Preisauftrieb im Vorjahr verlangsamt hatte.

Emissionspause für Anleihen beendet

Die Kreditnachfrage nahm in den letzten Monaten kräftig zu, weil sich der Bund in der Emissionspause in hohem Maße direkt im Inland verschuldete. Die Geldkapitalbildung war trotz der Rekordhöhe der Habenzinsen gering, da die Realeinkommen stagnierten und die Konsumneigung durch die zunehmende Arbeitslosigkeit nicht beeinträchtigt wurde. Überdies dämpfte die Emissionspause für Anleihen die Geldkapitalbildung bei den Kreditunternehmungen. Die Geldkapitalücke hat sich deshalb weiter vergrößert. Anfang Oktober ist der Bund nach längerer Pause

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1979	1980	1980				1981 Juni	Juli	August
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen								
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+16,0	+15,0	+21,4	+16,2	+18,3	+18,7	+14,3	+ 9,0	+16,3
Veränderung in %	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,6
Männer	+ 6,4	+ 1,9	+ 5,9	+ 2,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 4,2	+ 1,6	+ 6,4
Frauen	+ 9,6	+13,1	+15,5	+14,2	+14,3	+12,7	+10,1	+ 7,4	+11,9
Industrie	- 2,7	+ 6,8	+ 6,4	+ 2,7	- 5,8	- 9,8	-12,3		
Bauwirtschaft	- 1,3	- 1,1	- 3,5	- 2,4	-11,6	- 6,2	- 4,7	- 6,0	
Ausländische Arbeitskräfte	- 6,1	+ 4,1	+ 5,8	+ 5,8	+ 3,4	- 1,2	- 2,1	- 3,0	- 4,1
Arbeitslose	- 1,9	- 3,6	- 3,2	+ 5,7	+14,3	+ 9,1	+ 9,6	+10,9	+11,6
Arbeitslosenrate	2,0	1,9	1,1	2,3	3,2	1,7	1,3	1,4	1,4
Offene Stellen	+ 2,0	+ 5,1	+ 4,7	- 1,6	- 7,6	-11,1	-12,8	-12,7	-13,0
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,9	- 2,7	+ 0,1	- 0,8		

Industrie und Bauwirtschaft

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	(Produktionsindex arbeitstäglich bereinigt)								
Bergbau und Grundstoffe	-14,4	- 1,4	- 4,5	- 2,3	- 4,5	- 4,2	- 0,9	- 5,9	
Bergbau und Magnesit	+14,0	+ 0,9	- 4,3	- 1,8	+ 1,3	- 4,4	+ 0,9	+ 2,0	
Grundstoffe	+ 5,1	- 1,9	- 4,4	- 2,4	- 6,1	- 3,6	- 1,8	- 7,8	
Investitionsgüter	+10,0	+ 3,5	- 0,7	+ 4,1	- 4,9	- 0,8	- 3,9	- 0,9	
Vorprodukte	+ 9,0	- 1,0	- 4,6	- 9,2	- 8,5	- 6,3	- 5,0	- 2,9	
Baustoffe	+ 4,1	+ 4,3	+ 3,5	- 6,9	- 6,6	+ 3,1	+ 0,0	+ 0,9	
Fertige Investitionsgüter	+12,2	+ 6,1	+ 0,8	+13,8	- 2,7	+ 1,5	- 3,7	- 0,9	
Konsumgüter	+ 5,0	+ 3,2	+ 1,2	+ 2,4	- 0,6	+ 0,3	- 2,5	+ 4,1	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,9	+ 2,6	+ 1,2	- 1,5	+ 4,5	+ 4,2	+ 2,6	+ 5,7	
Bekleidung	+ 5,4	+ 5,7	+ 4,4	+ 6,1	+ 0,6	+ 0,9	- 0,9	- 2,5	
Verbrauchsgüter	+ 9,2	+ 5,7	+ 2,0	+ 4,6	+ 3,8	+ 4,3	+ 2,3	+ 8,2	
Langlebige Konsumgüter	- 1,6	- 1,7	- 2,1	+ 0,1	-12,0	-10,7	-17,2	+ 0,0	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,4	+ 2,7	- 0,5	+ 2,6	- 2,9	- 0,8	- 2,5	+ 1,0	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 7,4	+ 3,5	+ 1,5	+ 4,8	- 5,5	- 0,9	- 2,6	+ 0,9	
Konjunkturreihe Industrieproduktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 7,5	+ 3,9	+ 0,1	+ 3,3	- 3,7	- 0,8	- 2,5	+ 0,9	
Produktivität									
Pro Kopf	+ 6,8	+ 2,5	- 1,5	+ 2,2	- 2,0	+ 0,8	- 0,5		
Pro Stunde	+ 7,3	+ 3,1	- 0,4	+ 1,6	- 0,1	- 1,0	- 1,7		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+14,6	+ 7,2	+ 2,4	+ 1,5	+ 2,4	+12,0	+ 1,6	+11,7	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+14,0	+ 7,9	+ 5,4	+ 0,2	+ 0,9	+ 5,3	+ 6,5	+11,5	
Hoch- und Tiefbau									
Produktionswert, nominell	+ 7,1	+ 3,7	+ 5,4	+ 0,2	+ 4,6	+10,2	+ 4,8		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Land- und Forstwirtschaft

	1979	1980	1980				1981 Juni	Juli	August
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Marktleistung Fleisch	+ 9,6	- 1,0	- 2,2	- 5,6	-12,2	- 4,7	+ 3,3	- 3,2	
Rindfleisch	+ 6,9	+ 0,4	+ 0,0	- 1,3	- 9,4	- 3,6	+ 4,5	- 3,3	
Kaibfleisch	+15,6	+ 7,5	+ 3,8	+ 2,8	-11,8	+ 0,1	- 0,3	- 4,0	
Schweinefleisch	+10,3	- 2,6	- 4,1	- 9,7	-15,8	- 7,0	+ 2,6	- 3,4	
Jungmasthühner	+12,9	+ 1,3	+ 0,8	+ 2,7	+ 0,2	+ 2,7	+ 4,2	- 1,9	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 3,1	+ 1,2	+ 1,2	- 1,0	- 2,6	- 0,6	+ 4,5	+ 1,1	
Rindfleisch	- 1,6	+ 1,1	+ 3,8	- 0,1	- 2,9	- 1,1	+ 8,4	+ 0,9	
Schweinefleisch	+ 4,2	+ 1,1	- 0,3	- 1,5	- 1,9	+ 0,4	+ 4,5	+ 2,9	
Milchlieferleistung	- 1,6	+ 3,1	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,2	+ 5,9	+ 3,2		
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 2,6	+ 1,8	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,2	+ 6,1	+10,1		
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	- 8,1	+ 9,5	- 8,0	- 1,4	+ 5,2	- 1,5	+ 1,9		
Holzeinschlag	+20,9	- 0,2	+ 6,6	-10,1	- 8,7	+ 0,5			

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Güterverkehr, Bahn	+12,6	+ 2,8	+ 2,2	- 4,7	- 8,0	- 2,7	- 1,0	- 9,5
Inlandverkehr	+13,8	+ 3,0	+ 6,2	- 4,7	-19,2				
Ein- und Ausfuhrverkehr	+20,3	+ 7,8	+ 4,5	- 2,3	- 5,8				
Transitverkehr	+ 2,2	- 4,2	- 7,2	- 8,4	+ 6,3				
Wagenstellungen Bahn	+ 7,4	+ 3,6	+ 4,1	- 0,9	- 6,1	- 1,4	- 0,5	- 2,4	- 4,9
Erze und Kohle	+ 6,7	- 6,3	- 8,2	- 8,8	-19,4	-16,2	-15,5	-11,8	+ 7,6
Metalle	+ 5,4	- 2,7	- 5,0	-13,8	-12,3	- 3,5	+ 3,2	- 5,9	+ 4,4
Holz, Zellstoff, Papier	+25,5	+17,3	+11,5	+ 3,4	- 8,4	+ 1,1	- 3,2	-10,7	- 2,6
Baustoffe	- 1,2	- 2,3	- 5,8	-10,0	- 8,9	- 6,4	- 4,2	- 3,2	+ 2,2
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 1,5	+13,0	+14,7	+26,7	+20,2	+22,5	- 2,3	-23,5
Stück- und Sarmmeigut	+ 3,4	+ 0,8	- 0,0	- 3,6	- 7,4	- 1,9	- 1,1	- 0,3	+ 1,9
Güterverkehr österr. Schiffe	+12,2	- 0,9	-11,3	-19,2	- 1,8	-10,7	-15,9	- 6,6	
Inlandverkehr	+ 5,0	-22,6	-29,4	-25,9	+21,0	-14,7	-28,8	- 5,5	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+16,7	+ 9,6	- 4,4	-15,2	- 9,9	-10,6	-11,4	- 8,8	
Pipeline (Durchsatzmenge)	+11,9	-10,6	-22,5	-11,0	- 9,2	-20,3	-30,3		
Luftfracht (ohne Transit)	+ 4,5	+13,8	+13,8	+16,0	+ 4,9	- 0,0	-10,6	- 4,4	
Neuzulassungen Lkw	+14,0	+ 8,3	+13,3	+15,5	+ 1,2	+ 0,8	-18,2	+ 0,1	
Fuhrgewerbe	+22,4	+ 0,3	+ 9,8	-16,4	-16,9	- 8,8	-43,2	-12,4	
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	+ 1,9	- 2,4	- 1,8	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+ 8,9	- 0,0	- 1,1	- 0,2	+ 3,8	+ 6,2	+ 7,1	+ 7,5	
Neuzulassungen Pkw	+35,4	+ 6,2	+ 7,5	- 3,8	-12,4	- 4,7	-16,1	- 6,5	
Bis 1.500 cm ³	+41,1	+10,4	+ 9,9	- 6,2	-20,8	- 6,3	-14,0	- 7,5	
1.501 bis 2.000 cm ³	+31,4	+ 2,9	+ 6,2	- 0,7	+ 2,6	+ 1,0	-17,5	- 4,4	
2.001 cm ³ und mehr	+18,0	- 8,4	- 3,4	- 0,1	- 9,5	-17,0	-26,6	- 8,2	
Reiseverkehr									
Nächtigungen insgesamt	+ 3,9	+ 5,5	+ 2,9	+ 8,8	+ 8,0	- 1,2	- 2,6	- 4,9	
Inländer	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,8	+ 1,3	+ 0,4	+ 0,7	- 2,3	- 2,8	
Ausländer	+ 4,3	+ 6,3	+ 3,2	+12,3	+11,2	- 1,9	- 2,7	- 5,4	
Deviseneingänge ²⁾	+ 9,0	+13,3	+10,9	+20,1	+14,4	+11,9	+14,6	+ 8,8	
Devisenausgänge ²⁾	+11,0	+ 3,6	+ 6,6	- 0,5	+15,2	+11,5	+12,2	+ 0,9	

²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1979	1980	1980			1981 Juni	Juli	August
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu. Mill. S			
Zahlungsbilanz und Wechselkurse								
Handelsbilanz	-60.418	-87.508	-21.090	-21.241	-20.097	-19.394	-5.880	-7.605
Reiseverkehr	+33.514	+40.840	+15.562	+6.632	+12.399	+7.887	+3.787	+6.857
Kapitalertragsbilanz	-6.450	-6.780	-1.471	-1.840	-1.528	-1.823	-1.177	-286
Sonstige Dienstleistungen	+5.367	+5.609	+1.197	+1.207	+1.494	+106	-99	+513
Transferleistungen	+2.106	+1.014	+354	+295	+290	-149	+165	+108
Leistungsbilanz	-25.882	-46.824	-5.448	-14.947	-7.442	-13.374	-3.204	-413
Statistische Differenz	+8.175	+25.884	+3.254	+9.756	+7.487	+4.713	+1.829	+503
Langfristiger Kapitalverkehr	-6.375	+6.943	+5.379	+2.370	+1.894	-1.068	-401	-1.842
Kreditunternehmen	-9.915	-4.981	-440	-1.329	-775	-2.000	-1.789	-5.645
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-186	-2.893	-1.572	+1.137	+3.134	-269	-221	+202
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+7.255	+38.589	+12.807	+13.124	-12.789	+11.445	+710	+8.168
Reservenschöpfung	+7.933	+4.391	+759	+2.298	+2.293	+3.546	+665	+71
Veränderung der Währungs- reserven der Oester- reichischen Nationalbank								
	-9.078	+26.090	+15.178	+13.738	-5.423	+4.994	-621	+6.689
Wechselkurse S/\$	13,37	12,94	12,58	13,54	14,78	16,09	16,78	17,18
Wechselkurse S/DM	7,29	7,12	7,09	7,09	7,08	7,07	7,07	7,04
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100	129,0	132,7	133,7	131,2	129,8	130,0	129,4	129,9
Effektiver Wechselkurs- index, 1970 = 100, real	113,1	112,4	113,3	109,9	108,6	107,7	106,8	107,2

Geld und Kredit

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S							
	1979	1980	1980 III. Qu.	1980 IV. Qu.	1981 I. Qu. Mill. S	1981 Juni	1981 Juli	1981 August
Kassenliquidität	-1.645	+3.191	+1.227	+3.191	+2.541	-214	-214	-432
Inländische Direktkredite	+96.793	+88.171	+103.673	+88.171	+90.117	+90.171	+90.171	+87.695
Titrierte Kredite	+13.275	+14.822	+443	+14.822	+17.880	+12.871	+12.871	+9.197
Auslandsnettoposition	+1.264	-33.066	-35.314	-33.066	-24.681	-20.443	-20.443	-17.849
Notenbankverschuldung	+15.101	-12.967	-1.976	-12.967	-10.659	-10.595	-10.595	-12.896
Schilling-Geldkapitalbildung	+86.023	+83.204	+62.331	+83.204	+95.363	+86.845	+86.845	+83.694
Spareinlagen	+38.564	+72.071	+57.291	+72.071	+79.476	+78.913	+78.913	+75.864
"Schilling-Geldkapitalücke" (WIFO-Definition)	-23.785	-9.500	-32.753	-9.500	-6.166	-9.315	-9.315	-8.207
Geldmenge M1'	-11.643	+14.564	+2.130	+14.564	+13.428	+2.082	+2.082	-4.600
Geldmenge M3'	+36.178	+55.641	+29.900	+55.641	+67.454	+59.699	+59.699	+60.467
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %								
Erweiterte Geldbasis	+1,8	+7,1	+5,3	+7,1	+4,3	+2,3	+2,3	+0,6
M1' (Geldmenge)	-7,6	+10,4	+1,4	+10,4	+9,8	+1,4	+1,4	-3,0
M2' (M1' + Termineinlagen)	+7,3	+1,5	-3,7	+1,5	+3,0	-0,4	-0,4	+0,7
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+6,3	+9,1	+4,9	+9,1	+11,0	+9,6	+9,6	+9,7
Zinssätze in %								
Taggeldsatz	7,5	11,4	11,0	11,4	11,2	12,1	12,1	12,7
Diskontsatz	3,8	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7
Sekundärmarktrendite	8,2	9,6	9,4	9,6	10,2	10,7	10,7	11,0

Abgabenerfolg des Bundes

	1979	1980	1980				1981 Juni	Juli	August
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.			
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Steuereinnahmen, brutto	+8,5	+8,1	+7,8	+7,8	+9,9	+12,0	+14,4	+7,0	+18,1
Steuern vom Einkommen	+5,5	+10,4	+8,3	+12,2	+11,8	+12,2	+11,7	+11,4	+16,7
Lohnsteuer	+5,9	+12,1	+11,5	+12,1	+15,6	+14,9	+12,8	+18,1	+14,3
Einkommensteuer	+7,4	+9,1	+14,7	+12,4	+13,7	+14,1	+12,2	-6,5	+18,8
Gewerbesteuern	+3,4	+3,4	+0,9	+6,1	+2,3	+12,6	+144,5	-6,6	+11,5
Körperschaftsteuer	-91,9	+10,6	-16,3	+25,6	-2,6	-3,6	-1,7	-18,9	+95,5
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+11,0	+6,2	+7,1	+4,2	+8,0	+12,1	+18,3	+5,4	+19,0
Mehrwertsteuer	+11,1	+7,5	+9,0	+2,9	+8,8	+13,0	+21,1	+4,6	+17,3
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+9,0	+4,0	+9,1	+8,5	+18,3	+18,4	+9,6	-3,2	+26,0
Einfuhrabgaben	+9,8	+13,7	+12,2	+6,5	+5,5	-2,2	+2,1	-6,8	+4,1
Steuereinnahmen, netto	+10,0	+7,3	+8,3	+6,9	+14,4	+13,0	+17,2	+2,9	+21,1

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1979	1980	1980 III. Qu.	1980 IV. Qu.	1981 I. Qu.	1981 II. Qu.	1981 Juni	1981 Juli	1981 August
Tariflöhne									
Alle Beschäftigten	+5,1	+5,4	+4,9	+5,7	+6,6	+7,3	+7,3	+7,8	+7,7
Beschäftigte Industrie	+5,4	+6,0	+4,9	+7,1	+7,1	+7,6	+7,6	+7,8	+7,5
Effektivverdienste									
Beschäftigte Industrie	+6,3	+7,2	+6,4	+7,4	+6,2	+9,1	+8,2		
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,0	+6,3	+5,5	+6,7	+7,1	+7,3	+7,9		
Baugewerbe	+4,0	+5,2	+4,1	+5,1	+3,9	+9,0	+5,1		
Großhandelspreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+4,2	+8,6	+8,6	+8,8	+9,3	+6,8	+4,9	+7,0	+6,9
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+3,7	+8,7	+11,4	+12,4	+16,4	+4,0	-5,1	+1,7	+0,0
Eisen, Stahl und Halbzeug	+3,7	+2,1	+2,2	-1,6	-1,6	-1,6	-1,4	+0,7	+1,1
Mineralerzeugnisse	+9,3	+25,1	+21,7	+24,8	+27,0	+23,4	+20,6	+24,9	+25,2
Nahrungs- und Genußmittel	+1,0	+2,5	+2,7	+2,2	+1,1	+2,7	+3,1	+3,4	+3,7
Fahrzeuge	+5,2	+4,5	+4,4	+5,2	+4,0	+2,5	+2,8	+3,3	+3,1
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Saisonprodukte	+3,7	+6,4	+6,9	+6,6	+7,0	+6,8	+6,3	+6,5	+6,4
Nahrungsmittel	+3,8	+6,3	+6,9	+6,6	+6,7	+6,9	+6,7	+6,5	+6,9
Industrielle und gewerbliche Waren	+2,5	+4,5	+5,9	+5,3	+6,1	+5,7	+4,7	+6,0	+4,3
Dienstleistungen	+3,1	+5,5	+6,1	+5,6	+4,4	+4,3	+4,1	+3,4	+3,8
Mieten	+4,7	+6,3	+6,8	+6,4	+7,6	+7,8	+7,7	+8,1	+8,0
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+3,6	+3,3	+3,6	+3,9	+4,7	+6,2	+6,7	+6,8	+6,8
Energie	+3,5	+5,3	+6,1	+5,6	+5,7	+5,8	+5,3	+5,5	+5,2
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)	+6,7	+18,8	+17,5	+18,6	+21,0	+18,6	+16,8	+16,9	+19,9
HWWA-Index gesamt									
Ohne Energierohstoffe	+31,5	+47,9	+41,5	+31,4	+16,0	+7,0	+3,7	+3,4	+3,0
Nahrungs- und Genußmittel	+22,0	+13,7	+11,2	+7,8	-5,7	-12,0	-15,8	-16,1	-17,1
Industrierohstoffe	+11,0	+15,5	+11,9	+14,0	+2,8	-14,1	-21,1	-18,9	-22,7
Energierohstoffe	+30,9	+12,5	+10,7	+3,4	-11,2	-10,5	-12,0	-14,1	-13,1
Rohöl	+36,9	+65,1	+55,7	+41,5	+24,3	+13,5	+10,2	+10,0	+9,9
	+39,7	+68,6	+58,2	+43,2	+24,9	+14,0	+10,7	+10,4	+10,4

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1979	1980	1980		1981		1981		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli	August
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)									
<i>Industrie</i> 1975 = 100									
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne									
Energie, 7 : 3)	121,9	125,4	123,1	124,9	122,7	123,8	120,6	125,4	
Bergbau und Grundstoffe	120,1	118,8	116,0	117,5	113,0	115,3	117,4	113,1	
Investitionsgüter	124,8	129,6	125,2	129,9	126,9	126,9	122,3	123,5	
Vorprodukte	124,6	123,3	122,0	117,5	116,3	117,8	118,2	121,4	
Baustoffe	105,7	110,0	111,2	105,8	107,6	114,5	111,7	111,7	
Fertige Investitionsgüter	132,0	140,6	133,1	144,8	141,5	138,5	129,3	129,5	
Konsumgüter	118,9	122,8	122,1	122,6	120,9	123,2	119,0	129,2	
Nahrungs- und Genußmittel	112,9	115,7	116,7	115,6	118,7	119,3	116,9	117,9	
Bekleidung	106,3	112,6	111,8	114,6	108,8	114,1	111,4	122,6	
Verbrauchsgüter	131,8	139,6	139,5	141,5	142,1	144,4	140,7	152,3	
Langlebige Konsumgüter	123,2	121,2	119,9	116,5	110,4	108,3	100,3	128,9	
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	122,1	125,5	123,8	124,2	123,3				
Auftragseingänge, nominal									
Insgesamt	137,5	145,1	143,2	150,0	155,2	169,5	183,6	173,7	
Inland	132,5	136,3	136,2	137,5	151,0	137,7	135,9	155,8	
Ausland	143,4	155,1	152,2	162,2	168,0	207,0	243,5	191,4	
Ohne Maschinen									
Inland	128,5	134,7	135,8	134,0	136,5	140,9	138,2	148,0	
Ausland	154,9	169,7	165,3	167,6	180,4	203,4	185,3	196,8	
Arbeitsmarkt 1975 = 100									
Unselbständig Beschäftigte	104,4	105,0	105,2	105,2	105,4	105,5	105,4	105,6	105,8
Industriebeschäftigte	97,1	98,1	98,2	97,9	97,2	96,7	96,4		
Arbeitslosenrate <i>in %</i>	2,0	1,9	1,8	2,0	2,2	2,2	2,3	2,4	2,4
Arbeitslose	98,1	90,8	87,6	99,8	106,2	108,3	113,6	117,6	121,3
Offene Stellen	100,3	116,0	116,1	106,3	97,1	88,6	82,8	79,4	76,5
Stellenandrang (Offene Stellen je Arbeitslosen) absolut	0,55	0,69	0,72	0,58	0,50	0,44	0,39	0,37	0,34
Handel (Umsätze, real) 1975 = 100									
Einzelhandel	112,1	113,0	111,5	111,3					
Langlebige Konsumgüter	110,5	110,9	110,8	100,6					
Großhandel	118,8	124,2	122,5	124,0					
Landwirtschaft 1975 = 100									
Milchlieferleistung	102,9	105,7	105,9	107,5	108,1	110,1	108,6	113,9	
Außenhandel (7 : 3, nominal) 1975 = 100									
Ausfuhr insgesamt	157,7	172,0	173,8	173,6	187,5	190,6	190,8	189,4	
Einfuhr insgesamt	165,0	192,3	193,4	188,2	203,2	206,0	208,4	212,0	
Zahlungsbilanz Saldo in Mill. S									
Leistungsbilanz	-25.815	-46.800	-11.117	-9.445	-9.019	-11.526	-3.782	-3.317	
Erweiterte Leistungsbilanz (einschließlich Statistische Differenz)	-17.921	-21.053	-7.687	-85	-409	-7.788	-1.742	-3.728	
Geld und Kredit 1975 = 100									
M1* (Geldmenge)	124,6	126,5	129,5	130,2	133,6	132,9	130,1	126,5	126,5
Erweiterte Geldbasis	133,1	141,7	144,1	144,4	147,4	147,8	145,2	144,8	155,4
Inländische Direktkredite	184,1	213,0	217,5	222,5	228,6	236,3	238,3	240,7	241,2

Konjunkturindikatoren für das Ausland (Saisonbereinigt)

	1979	1980	1980		1981		1981		
			III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli	August
Industrieproduktion 1975 = 100									
USA	129,5	124,8	120,6	126,6	128,9	129,6	129,8	130,2	129,7
Japan	132,8	141,8	139,8	142,1	144,4	144,0	145,4	147,6	144,3
BRD	116,4	116,5	115,0	114,0	118,7	115,7	113,0	114,1	
Frankreich	118,9	117,7	118,0	115,0	110,0	110,0	111,0		
Großbritannien	115,2	107,3	105,3	103,0	102,7	102,0	103,0		
<i>Manufacturing</i>	104,5	95,2	93,7	89,3	88,7	89,0			
Italien	123,5	130,4	122,8	129,3	130,2	126,8	124,3		
Niederlande	112,2	112,4	108,3	111,7	112,3	108,0	108,0		
Belgien	116,5	115,3	113,7	110,3	113,7				
OECD insgesamt	123,1	122,8	120,3	122,3	124,0	123,7	124,0		
OECD-Europa	116,4	116,7	115,0	114,7	115,0	114,0	113,0		
Konjunkturklimaindikator 1975 = 100									
USA (Leading Indicators)	117,5	110,3	110,3	114,7	114,5	113,8	112,2	112,2	
Saldo in %									
BRD	1,2	-10,5	-15,7	-17,7	-21,8	-22,5	-22,5	-21,5	
Frankreich	1,2	-11,4	-18,0	-26,8	-26,3	-29,2	-29,5	-24,0	
Großbritannien	4,3	-31,8	-43,5	-42,8	-28,7	-18,0	-14,0	-9,0	
Italien	7,4	-8,8	-16,0	-18,5	-19,7	-23,7	-24,5	-25,0	
Niederlande	-0,3	-8,8	-11,5	-15,8	-18,3	-19,5	-21,0	-19,0	
Belgien	-7,6	-17,0	-20,8	-24,7	-25,0	-22,0	-18,5	-16,0	
EG insgesamt	2,2	-15,1	-21,8	-25,2	-24,3	-23,0	-22,5	-19,5	
Arbeitslosenrate in %									
USA	5,8	7,1	7,5	7,5	7,3	7,4	7,3	7,0	7,2
Japan	2,1	2,0	2,1	2,2	2,1	2,4	2,3	2,3	
BRD	3,8	3,9	3,9	4,3	4,7	5,2	5,4	5,6	5,8
Großbritannien	5,4	6,8	7,0	8,3	9,5	10,4	10,6	10,6	10,9
Dänemark	5,8	6,7	7,0	8,1	8,8	8,8	8,6		
Finnland	6,2	4,9	5,0	5,3	4,7				
Verbraucherpreisindex Veränderung gegen das Vorjahr in %									
USA	+11,3	+13,5	+12,9	+12,6	+11,2	+9,8	+9,6	+10,7	+10,9
Japan	+3,6	+8,0	+8,4	+7,7	+6,7	+5,2	+5,1	+4,3	+4,1
BRD	+4,1	+5,5	+5,3	+5,3	+5,6	+5,6	+5,5	+5,8	+6,0
Frankreich	+10,7	+13,5	+13,6	+13,6	+12,6	+12,8	+13,0	+13,3	+13,6
Großbritannien	+13,4	+18,0	+16,3	+15,3	+12,7	+11,7	+11,3	+10,9	+11,5
Italien	+14,8	+21,2	+21,8	+21,5	+20,0	+20,6	+21,0	+19,6	+19,2
Spanien	+15,7	+15,5	+15,0	+14,9	+14,6	+15,6	+15,6	+15,6	+15,6
Niederlande	+4,2	+6,5	+7,1	+6,7	+6,7	+6,5	+6,7	+6,6	+6,4
Belgien	+4,5	+6,7	+6,5	+7,4	+7,2	+7,2	+7,3	+7,9	+8,1
Schweden	+7,2	+13,8	+13,7	+14,6	+13,0	+13,2	+13,6	+12,8	+14,2
Schweiz	+3,7	+4,0	+3,7	+4,1	+5,9	+6,0	+6,3	+6,5	+7,4
Norwegen	+4,7	+10,9	+12,3	+13,3	+14,7	+14,3	+14,1	+13,9	+13,6
Finnland	+7,5	+11,7	+12,2	+13,5	+12,9	+12,6	+12,7	+12,7	+11,5
Portugal	+23,6	+16,6	+15,4	+12,2	+15,2	+17,7	+17,6	+17,6	+17,6
Griechenland	+19,0	+24,9	+24,4	+25,6	+25,9	+24,0	+23,3	+23,5	
OECD insgesamt	+9,7	+13,0	+12,7	+12,4	+11,2	+10,4	+10,3	+10,6	
OECD-Europa	+10,5	+14,4	+14,3	+13,7	+12,7	+12,4	+12,4	+12,2	

wieder als Emittent auf den Markt getreten und hat eine Anleihe mit 11% Nominalverzinsung placiert. Die Einnahmen des Bundes entwickelten sich im laufenden Jahr trotz wirtschaftlicher Stagnation recht günstig. In den ersten acht Monaten stiegen sie ge-

gen das Vorjahr um 11,4% (brutto). Überraschend hoch waren angesichts des schwachen Konsums die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer (+ 10,8%).

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 1. Oktober 1981